

Sitzenbleibers entschlossenen Willens erste Forderung: Ich will einen Beruf!
Möhlmanns Hermann war schon ausgestiegen, hatte sich bewährt in fremdartigem
Arbeitsleben. Er lernte nun ein Seemann sein, von der Pike auf und ganz und gar.
In diesem Geiste nie erzogen, war meine Angst vorm Neuen nur diejenige vor Unbekanntem.
Basteln ist mit Technik eng verwandt. Nur der Stoff des Wirkens hatte Wechsel:
Handgreifliche Mechanik machte Zauber Platz. Ganz von allein und unerwartet,
kam er auf mich zu, freundschaftlich vermittelt durch Linnemanns Klaus, Klassenkamerad.

"Komm mal mit nachhaus nachher!" Kleines Drahtgefummel sah ich auf dem Basteltisch:
Aufgestülptem Kopfhörer entklangen silberhelle, klare Worte messerscharf, unglaublich.
"This is the European Service of the BBC." Musik und Sprache klangen gleichermaßen.
Was ist das? Ein Detektorempfänger mit Bleiglanzkristall, Stecknadel und Resonanzspule.
Sender Norden-Osterloog, 100 kW störungsfrei, stromfrei. Empfangsantenne 30m Trafodraht
zu Linnemanns Kirschbaum. Mehr nicht! Ein wahres Wunderwerk modernster Technik.
Das wollte ich haben. Kaufte bei Radio Eilers den Kopfhörer, bekam vom Klaus die Teile:
Einen PbSO₄-Kristall, einen Wickel Trafodraht. Schon war ich glücklich, auf Empfang!
Das Tor zur Welt stand offen. Wundersames Weltenwunder wurde wahre Wirklichkeit.

Spannte Hochantenne über Pulverturms Dachfirst, lauschte allabendlich gebannt, gespannt.
"Lernt Englisch im Londoner Rundfunk", kristallklar und sauber. Der Sprecher holte Luft.
Schon schrieb ich Englischdiktate „The News“ mit, verbesserte schulische Sprachkenntnisse.
Ein Jahr später? TEFI Köln baute ihn, den wohl ersten industriellen Detektorempfänger.
Bleiglanz gegossen in Zylinderform, feine Nadel, angezapfte Resonanzspule, professionell.
Ich erbat wenige D-Mark Taschengeld vom Vater, schon war ich auf Empfang europaweit:
"Hier ist der Schweizerische Kurzwellensender Schwarzenburg", laut und glasklar.
"Hier ist RIAS Berlin". Aber dann: "This is Radio Moscow". Alarmstufe eins!
Das war ein Streckenrekord, ich maß im Schulatlas nach: Zwei tausend Kilometer Luftlinie.
Eines Tages auch das: "Hier ist der Logger Lübbe Hartmann im Hafen von Leer mit Test".
Und aber dann: "Norddeich Radio mit dem Seewetterbericht auf 2614 kHz".

All dies zündete mit Lichtgeschwindigkeit, erfaßte freies Denken kleinen Alltags.
Am Anfang allen Wollens stand die Überlegung: Leistung nur durch Liebe zum Beruf.
Was trockene Algebra nie schaffte, schafften Elektronen wie ein Geistesblitz:
Wissensdrang wurde Schicksal. Wie wurden „große Männer“ zu großen Männern?
Sie folgten ihrer Leidenschaft, bedingungslos. Ich wollte mehr davon, ich wollte: alles!
Schon kaufte ich die Zeitschrift „FUNKSCHAU“, verschlang das neue Fachwissen.
RADIO-RIM München bot an: 4-Kreis-Selbstbausuper "Quartett" als Selbstbausatz.
Vaters Taschengeld reichte kaum, schon saß ich am runden Basteltisch bei mir oben.
Montage- und Lötplan, ein erstes "professionelles" Radiogerät entstand - und spielte.
Dankbar schenkte ich es meinen Eltern zu Weihnachten, hörte aber meist selbst damit.
Faszinierende Klangfülle voller Bässe aus permanent-dynamischem Lautsprecher,
kein Freischwinger-Geplärre mehr aus der "Goebbelsschnauze" von Vaters mickrigem
"Deutscher Kleinempfänger" DKE, der uns durch den ganzen Krieg brachte, bis 1948.

Geheimnisvolle Rhythmen aus dem nun entdeckten Äther weckten neues Jungeninteresse.
Ständig wiederholte Morsezeichen, Punkt und Strich, ich schrieb sie sorgsam mit.
Im Physikbuch stand ein Morsealphabet! Ich stellte begeistert zusammen:

„CQ DE FFL4 FFL4 QSX 8 MHZ K”

Schon lag ich im warmen Uferschilf sommerlicher Leda, lernte morsen aus dem Physikbuch. Doch die Deutung ermangelte des Schlüssels. Was nur war dies berauschend Neue?

Naher 7 MHz hörte ich Stimmen, sie sagten eine unbekannte Postanschrift an.

Ich notierte: Karl Offenhauser in St. Gallen, Schweiz. Ich schrieb hin, er schrieb her.

"Wenden Sie sich an Herrn Hans-Ulrich Schnacke DL1KZ, OVV des DARC."

Schon war ich im Ortsverband der Funkamateure, lernte abends gierig zu.

Otto Wübbens mit Pfeife und Alfred Zesch, ex U-Bootfunker, meine Mentoren.

"Hier ist der Nordsee-Rundspruch des DARC", Kennmelodie des Schlagers "Valencia".

Meine Begeisterung wuchs grenzenlos, junges Steckenpferd ward aufgezäumt.

Im Kreise Gleichgesinnter machte Lernen Spaß, wie nie zuvor ich ihn jemals erlebte.

Die ganze Welt bestand aus Schwingungen, als am 1.8.1951 mein Funklehrgang begann.

Die Seefahrtsschule Leer verband den Jungentraum mit ernster Arbeit, Laufbahn, Lohn.

Ich konnte nicht zurück. Ich wurde Bordfunker. Und das wollte ich.

Glücklichstes Jahr meines Lebens, dies 1951 in der alten Funkerschule mit neuem Stoff.

Was andere sich erkämpfen mußten - mir fiel es einfach zu. Es ging wie von selbst!

Funklehrer Joke Janssen lobte mich: "Sie sind der geborene Funker."

Also wurde ich es. Zwei Semester Funkausbildung wurden mir einfach geschenkt:

War ich doch lizenzierter Funkamateur DL9XH, mit Vorkenntnissen aller Fachbereiche.

Statt 2 Jahren Praktikum: Assistenz bei Rundfunkmechanikermeister Neugebauer.

Statt 9 Monaten Klippschule: 3 Monate Seefahrtsschule Leer, 3 Monate in Bremen.

Wir kontrollierten unsere Lehrer! Alles war unglaublich leicht, wie nie zuvor gekannt.

Ernst Manske/DL1PM, Schlosser und ich, wir drei alleine gegen Funklehrer Paasch.

Staatliche Abschlußprüfung mit Glanz: Seefunkzeugnis 2. Klasse, summa cum laude.

So wurde ich Bordfunker. Ich konnte gar nicht anders, hier stehe ich.

Kaum zuhause, kam die Postkarte: "Wir haben erfahren...wollen Sie bei uns anfangen?"

Ich erfragte bei Joke erste Referenz: Ist die Hansalinie so in Ordnung? Ja, machen Sie's.

So ging ich flott an Bord DS „CROSTAFELS", Oldtimer der Bremer Reederei.

Baujahr 1925 Liverpool, Dampfmaschine umgerüstet auf Ölfeuerung, alles sonst wie früher.

Liegeplatz Ausrüstungskai AG Weser, Bremen. Eltern besuchten mich, bekamen den Schock.

Vater sah mich im Geiste schon mit blutenden Händen auf der Rah, den Bootsmann mit der

Peitsche hinter mir. O nein! Ich hatte den besten Job an Bord, noch vor Kapitän

Möhlenbrock. Ich war unneidet. Und ich spürte es. „Du Funker mit Hebammenhänden",

gestandene Jantjes schauten spöttisch auf den jüngsten Funkoffizier Deutschlands.

Neue Welten umgaben mich, ich mittendrin. Jungferreise in den Golf, Sommer 1952.

Maximumtemperatur unterm Sonnensegel gemessen: 48° C im Schatten, Luftfeuchte 99 %.

So wurde ich ein halber Seemann. Schmerz und Freude.

Funken macht Freude! Die Hansawelle auf 5, später 6 Megahertz, Treffpunkt der Kollegen

von der Flotte. Funktelegramme gingen hin und her, wurden gebündelt, vermittelt an DAN,

Norddeich Radio auf Kurzwelle durch den Ankerlieger mit der besten Verbindung.

Klöhnschnack unterm Achtermast in Morsetelegrafie A1 mit deutscher Schlackertaste.

Angeschlossener Richtscheinwerfer, unsere Offiziere kriegten das nackte Staunen.

Stand der Technik, und wir waren die Besten der Guten. Wir waren einfach - Spitze!